
n e t z T E X T E

von

[Manfred H. Freude](#)

versalia.de

Inhalt

FluchthÄpfel	1
Aachen, Am Hof	2
Alte TrÄnen	3
An regennassen BetonwÄnden	4
Die alten Krankheiten	5
Ein Wolkenstreif am Himmel	6
Eiskalt	7
Es kommt die Nacht mit Leere	8
Kakerlakenvolk	9
Mein kindlicher Blick	10
Mondlicht	11
Nahe dem Ufer liegt die Droste im Grase	12
Teetrinken	13
Windgedicht	14
Festbesaufen	15
Mondlicht	16
In Liebe	17
Wintermoosmeere	18
Du liest mein Gedicht	19
WortrÄume	20
DÄrstende Ebbe	21
Wer nicht weiÄt	22
Wenn du an offnem Grabe	23
Weisheit	24
Warum trÄumen wir	25
Vergessen	26
Zu Gast bei Freunden	27
Inn Ewigkeit	28
Edelste Gedichte	29
Energien der Wiederkehr	30
atze	31
Blau ist Blau	32
Energien der Wiederkehr	33
Ode an das Radfahrerdoping	34
Als ich Gestern	35
Naturfriede ist tÄdlich	36
Hartz	37
KÄlte	38
LÄchelndes Herz	39
Rolf Dieters Zorn	40

FluchthÄ¶ffe

Fluchthof

Ich geh durch den Abend voller Schwarz und WeiÄŸ
fallender Bahnhofsvorplatz
Spritzen in Ascheneimern
leere Hallen einsame Gleise
alles bereit zur Flucht
FÄ¼r mich - : alles Fluchthof

AnkÄ¼nfte, Abfahrten
Menschen tauschen sich laufend aus
Hin und Her von Koffern
ZÄ¼ge aus dem Nichts, Pfeiffe
halten und fahren
aber alles dreht sich nur um RÄ¼der, RÄ¼der
Stahl auf Stahl auf Stahl

Ich geh durch den Abend, voller Schwarz und WeiÄŸ
kotchender FlaschentrÄ¼ger
Nein, ich habe keine MÄ¼nzen
woher kommen wir, wohin gehen wir
Bitte zurÄ¼cktreten, Geisterstimme
Alzheimervergessend, nicht wissen woher noch wohin
Bitte zurÄ¼cktreten, Neues Leben
fÄ¼hrt gerade ein auf Gleis sieben
neue TÄ¼ren Ä¶ffnen sich
saugen ein und spucken aus
alles bereit zur Flucht
FÄ¼r mich - : alles Fluchthof

Aachen, 2004-08-30

***** Autoreinfo *****

Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Das Leben, Allgemein, Nachdenkliches,

Ä© 2004 MANFRED H. FREUDE

Aachen, Am Hof

Aachen, Am Hof

EISZEIT, kalte Bräuste
schweißelheißer Hintern
überall Pflaster

Chic auf Alt
Von Räderbad bis Domkeller
Nur kein Verkehr
Fühlt ihr es auch wie wir

Ihr Klingeltöne

Ihr zerstörten Freizeitleiter
ihr Schleckermäuler schokoladenhütige
ihr Liebhaber des edlen Gerstensaftes

2004-11-26

***** Autoreinfo *****

Freude

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Allgemein, Nachdenkliches,
© 2004 . FREUDE

Alte TrÄ¼nen

Alte TrÄ¼nen
zu frischen BlÄ¼ttern
Sternengleich
zu weinrotem Gold

Wir sind doch alle Jung
bei unserer Geburt
Wir lieben doch alle
das Leben wie den Tod

FrÄ¼h gestorben
Voller Kraft im Stamm
der Arm voller Saft
wie die BlÄ¼tter im Wind

Goldene Pracht im Sonnenlicht
Windgeliebt
Abendgelobt
Sternengleich im Feuer

Es war zu frÄ¼h
der Abend ist noch lange nicht
noch klingen nicht die Glocken
Wir warten noch mit Schlussgebet

Aachen, 2004-11-04

***** Autoreninfo *****
Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Escapistenlyrik, Das Leben, Allgemein, Nachdenkliches, Tod
Ä© 2004 MANFRED H. FREUDE

An regennassen Betonwänden

An regennassen Betonwänden
verträumen die Moose und Flechten
einer besseren Welt entgegen
unter der Hitze und dem weißen Schnee

An regennassen Betonwänden
werden sie Landser und Panzer erstellen
alle unter Schnee verdorben
bevor sie lebten schon gestorben

Das Moos erblickt an grauen Wänden
die Flechten hell an dunklen Stellen
vergangen unter Wind und Wetter
Das Moos ergrünt unter Eis und Schnee
es klagt dem Himmel Leid und Weh
und sei es bei Regen oder Schnee

Aachen, 2004-11-18

***** Autoreninfo *****
Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Gedanken, Allgemein, Nachdenkliches,

© 2004 MANFRED H. FREUDE

Die alten Krankheiten

Die alten Krankheiten

Malaria und TBC Die neuen Krankheiten " Infektions

nur das Sterben ist leicht

das Überleben ist schwer

Wenn du dich hinlegst zum schlafen

ringsumkränzt von duftenden Rosen und grünem Efeu

schön geschminkt für den letzten Auftritt

Amigdala im Gehirn

Wissen ob wir jemand vertrauen können

im limbischen System bewahrt uns vor zu großer Sorglosigkeit

- Angst -

Die Rassentrennung der Schwarzen von den Roten

Der Konservativen von den Sozialisten

wurde 1998 wieder vollzogen.

1618 bis 1648 der dreißigjährige Krieg

1914 bis 1918 der Erster Weltkrieg

soll der Weise herrschen und der Unwissende soll ihm folgen

tut mir leid ich habe falsch gewählt

der Bauer wird in den Ruin getrieben

ihm werden Windmühlen aufs Land gestellt

der Handwerker in den Bankrott getrieben

der goldene Boden wird entzogen

Der Händler in die Insolvenz getrieben

die Basis Arbeitsplätze zerstört

Wenn du dich hinlegst zum schlafen

ringsumkränzt von duftenden Rosen und grünem Efeu

schön geschminkt für den letzten Auftritt

Amigdala im Gehirn

Wissen ob wir jemand vertrauen können

im limbischen System bewahrt uns vor zu großer Sorglosigkeit

- Angst -

Aachen, 2004-11-28

***** Autoreninfo *****

Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Philosophisches, Verzweiflung, Das Leben, Gesellschaftskritisches

© 2004 MANFRED H. FREUDE

Ein Wolkenstreif am Himmel

Ein Wolkenstreif am Himmel
kein LÄ¼ftchen sonst
nur Blau und Gold â€œ SÄ¼denseele
AugenschlieÃŸen in der Mitte
Ketten rechts und links
ein Vogel fliegt â€œ wohin?
ich folge der Spur

die Bilder lÄ¼sen sich auf zu Streifen
Wolkenstreifen am Himmel
ohne Worte, ohne Schrift, ohne Musik
Das GerÄusch eines fallenden Blattes
auf dem alles geschrieben ist

Ein Wolkenstreif am Himmel
kein LÄ¼ftchen sonst

Aachen, 2004-11-05

Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Gedanken, Allgemein, Nachdenkliches
Ä© 2004 MANFRED H. FREUDE

Eiskalt

EISKALT

Eiskalt dieses Leben
unerkannt
bleiben Illusion und Glaube
Viele Schichten von Geschichten
zur Geschichte
Vom Ursprung zur Distanz

Beugen wir uns noch
an der Quelle trinkend
von Erinnerungen
Ursprünglich von tiefem Grund
Geburten folgend
ohne Eingriff, ohne Götter
Neuen Bedeutungsschichten

Der schöne Krug
den wir zur Quelle trugen
nur gibt Kraft weiter zu leben

Es ist der Quell der unter vielen
unentdeckten Schichten
unzerstörbar weiterfließt
ungetröbt noch mit sich selber spielt

Aachen, 2004-11-26

***** Autoreninfo *****

Manfred H. Freude *1948 in Aachen
Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Allgemein, Nachdenkliches,
© 2004 MANFRED H. FREUDE

Es kommt die Nacht mit Leere

Es kommt die Nacht mit Leere
auf dieser Bank wird's eng
wenn alle in die Mitte rücken
vor deinem Grab "schau her wir sind's

Den Schnabel wetzt der Vogel an deinem Stein
Im Fluge vergeht die Zeit
wir werden immer bei dir sein
zu allem stets bereit

Auch wenn die Nacht so dunkel ist
wir haben dich gefunden
und wenn du aufgestanden bist
in Dunkelheit verschwunden

Aachen, 2004-11-06

***** Autoreninfo *****

Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Trauriges, Nachdenkliches, Tod
© 2004 MANFRED H. FREUDE

Kakerlakenvolk

Kakerlakenvolk

Einsamkeit im lauten Lichtermeer
Stundenlanges Sitzen
hinter dem Lenkrad

Leere Wände voller Kakerlaken
Blinde Fenster in morschen Fensterkreuzen
schon sind die Kakerlaken auf den Plakaten
Großlimousinen fahren vor
schweigend steigen sie ein

wehrlos das Volk
wahllos wird angekreuzt, angekreuzt
gekreuzt, gekreuzigt
wahllos

wir sind das Volk unter Kakerlaken
die Worte in den Megaphonen
sind die gleichen wie in den Betten
der Kakerlaken

Ich liebe euch, hab euch immer geliebt
nicht einmal habt ihr mich belogen
Ich fühle mich beschützt und versorgt
von euch Kakerlaken alles leere Wände

Die Blumen auf den Gräbern trocknen und welken
am nächsten Morgen ist die Welt in Ordnung
sie lächelt, das Grab öffnet sich
sie lächelt, sie wirft die Rose
sie lächelt
das Spiel ist aus, es dunkelt
und die Lichter verbrennen

Aachen, 2004-10-28

***** Autoreninfo *****
Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Philosophisches, Allgemein, Nachdenkliches, Gesellschaftskritisches
© 2004 MANFRED H. FREUDE

Mein kindlicher Blick

Mein kindlicher Blick
mit allen ungeklärten Fragen
und blieben zurück, Blicke und Fragen
an den Wänden
mit immer neuen Tapeten
mit Wänden voller Bilder
und ich-gefesselt
mit den Anderen
Mein kindlicher Blick
mit allen ungeklärten Fragen
Nur durch einen Spalt; Lichtscheinstrahlen
sagten keine Antwort
als er mich traf
wollte mich keiner hören
und keiner verstehen

Aachen, 2004-11-06

***** Autoreninfo *****
Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Allgemein, Nachdenkliches
© 2004 MANFRED H. FREUDE

Mondlicht

Mondlicht
zwischen diesen barmherzigen Wolkenstreifen
dieser helle Glanz
nimmt und gibt..

Ein wenig, manchmal viel
träumt für Verträumte
liebt für Verliebte
gebiert für Gebärende
stirbt für Sterbende
weint für die Traurigen

Doch immer im Sonnenlicht
im Namen der Liebe
im Feuer des Todes
brennt die Perle des Meeres

HEUTE hast du bewiesen
heute diese jede Nacht
zwischen diesen barmherzigen Wolkenstreifen
die sie verdichten

Dichter werden.
Dieser helle Glanz

Aachen, 2004-11-10

***** Autoreninfo *****
Manfred H. Freude *1948 in Aachen
Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Allgemein, Nachdenkliches,
© 2004 MANFRED H. FREUDE

Nahe dem Ufer liegt die Droste im Grase

Nahe dem Ufer liegt die Droste im Grase
aus trunkenen Quellen ein SchÄ¶pfungsschrei
aber
alles so Dicht, Gipfel und Wolken
nicht Pfarrer Oberlin und Dichter Lenz im Steinthale
in wahnsinnigen drei Wochen, o Ideale

Aus verachteter Natur
werden Menschen zu Holzpuppen.
Ist dieser Himmel schÄ¶ner als die Welt?
Zum Leben das Leben, mit Fleisch und Blut.

Soviel zwischen Tal und Himmel.
Graue Wolken mal unten mal oben.

Escape ins All, schmerzhaft den Kopf im Moos
aus trunkenen Quellen ein SchÄ¶pfungsschrei
Innen geplagt und zerrissen in Depressionen
kein AuÄÿen. Leere Mitte, nichts anderes.

Bewusstlos vor all den TrÄumen erscheinen
denkbare Bilder; nicht mir, nicht dir
Ein phalerae fÄ¼r das Heer der aqulifai
aber alles so dicht, mal unten, mal oben

Leere, vollkommene Leere - in der Mitte.
Rechts und links saugen die RÄnder ins Zentrum
doch dies ist wieder eine andere Geschichte
keine NÄnie fÄ¼r FrÄ¼hgeburten
Aus trunkenen Quellen ein SchÄ¶pfungsschrei.

Noch richtet sich die Welt nach meinen Worten
Alles hat doppelte Bedeutung und KontiquitÄt
Nichts war und nichts wird sein
VerkÄ¼nden ewig wiederkehrend die Wellen

Aachen, 2004-11-09
Manfred H. Freude *1948 in Aachen
Ä© 2004 MANFRED H. FREUDE

Teetrinken

Teetrinken

Beim Teetrinken immer
noch eine Tasse und noch eine Tasse
du kannst nicht abwarten
wie wir
wenn wir in Ruhe und Gelassenheit
Tee trinken
immer auf die feine, die englische Art
Mit abgespreiztem kleinen Finger
(meinem Klenkes)
und etwas Gebäck vom Feinsten
eine kleine Aachener Printe
Beim Teetrinken immer
Ja, beim Teetrinken
kann man wunderbar entspannen
wenn man alles beachtet
dabei frage ich: wie war das noch?
BrÃ¼hzeit?

Aachen, 2004-12-13

***** Autoreninfo *****

Manfred H. Freude

Lyrik, Das Leben, Erfahrungen, Gedanken, Allgemein, Nachdenkliches,

Â© 2004 MANFRED H. FREUDE

Windgedicht

Windgedicht

Sanft streichst du meine Wangen
mit kalter Hand

Ziehst du weiter nach Süden
kämest du wieder

Immerdar doch unsichtbar
treu wie mein Herz
wärmend deine Wiederkehr
trägst du sandschwer

Ich werde hier sein immer
an sanftem Ort

Wenn du wiederkommst einmal
steige ich mit
wie eine Feder, ein Blatt
Flugsamengleich

Schwebe für immer mit dir
Ewigundeinmal

Aachen, 2004-11-10

***** Autoreninfo *****
Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Escapistenlyrik, Gedanken, Allgemein, Nachdenkliches,
© 2004 MANFRED H. FREUDE

Festbesaufen

Fest besaufen

Wenn am Weihnachtskranz und an den Krippen
die weichgewordenen Kerzen kippen
Wenn mit grünen Zweigen die Bollen zergeigen
Wenn all den Adventen zerfließen die Renten
in allen Lichterketten sich Engelshaare retten
in den Äpfeln und Nüssen sich Weihnachtsmänner küssen
in den Fensterscheiben es Putten und Rentiere treiben
wenn ja wenn Ochs und Esel sich vergessen
Maria und Josef Schokoeier essen
Das Kind in der Krippe schon Silbermöhne
Es schreit wie am Spieß es bekommt seine Zöhne
Wenn ihr so was zur Weihnachtszeit seht und erlebt
Wenn ihr seht das ein Engel durchs Zimmer schwebt
und die zwei Flaschen am Sideboard sind schon leer
dann seid ihr besoffen nehmt`s nicht so schwer
Dann greift euch ein Glas und macht euch den Spaß
Greift euch die Pulle und gebt noch mal Gas
Das Weihnachtsfest dreht sich doch nur um kaufen
und ihr macht es richtig ihr wollt es versaufen
ihr dröhnt euch zu, denkt wie es war
und sauft euch die Kante ins nächste Jahr
und wenn ihr aufwacht ist Weihnacht vorbei
dann gehts wieder los mit der Sauferei
und dann bis Neujahr und Karneval
Bis Ostern reicht es auf jeden Fall
Über den Sommer rettet der Rest
und freut sich aufs nächste Weihnachtsfest

Aachen, 2004-12-12

***** Autoreninfo *****

Manfred H. Freude

Lyrik, Philosophisches, Weihnachten, Allgemein, Nachdenkliches,
© 2004 MANFRED H. FREUDE

Mondlicht

Mondlicht zwischen diesen barmherzigen Wolkenstreifen
dieser helle Glanz
nimmt und gibt..

Ein wenig, manchmal viel
träumt für Verträumte
liebt für Verliebte
gebiert für Gebärende
stirbt für Sterbende
weint für die Traurigen

Doch immer im Sonnenlicht
im Namen der Liebe
im Feuer des Todes
brennt die Perle des Meeres

HEUTE hast du bewiesen
heute diese jede Nacht
zwischen diesen barmherzigen Wolkenstreifen
die sie verdichten

Dichter werden.
Dieser helle Glanz

Aachen, 2004-11-10

***** Autoreninfo *****
Manfred H. Freude *1948 in Aachen
Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Allgemein, Nachdenkliches,
  2004 MANFRED H. FREUDE

In Liebe

In Liebe

Ach, das ich sterben wÄ¼rde unter deinem Fenster
Die Stimme mir versagt mein Herz
und wenn der Himmel mir nur sagen kÄ¼nnte
ertrÄ¼ge ich so leicht den Schmerz

Was uns Vergangen liegt zurÄ¼ck
und was zusammen wir begangen
wie fÄ¼hrt zusammen uns ins GlÄ¼ck
das bleibt vom Dasein zu verlangen

Und reiÄ¼t es uns hinab ein StÄ¼ck
wir sind so tief das wir nicht fallen
und doch so hoch noch wie das GlÄ¼ck

Ach das ich sterben wÄ¼rde unter deinem Fenster
und das du schreibst auf meinen Stein
Du warst doch allezeit bei mir und ich bin Dein

Aachen, 2004-11-17

***** Autoreinfo *****
Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Liebes-Lyrik, Gedanken, Allgemein, Nachdenkliches, GefÄ¼hle,
Ä© 2004 MANFRED H. FREUDE

Wintermoosmeere

Wintermoosmeere

Ende Februar I

Es ist noch kalt zwischen den BrÄ¼sten
Wintermoosmeere â€“ weggeblÄ¼hte
stillgewordene BetongÄ¼rten
WestwalddenkmÄ¼ler trÄ¼men in GÄ¼rten

Blauer Winterhimmel eiskalt
Einzelne schwebende Schneeflocken
mich freuset unter den Decken
katermholend am Strick hÄ¼ngend

Es ist noch kalt zwischen den BrÄ¼sten
Steifgefrorene Gedanken im Fortpflanzen
Stillend Milch, stillend, stillend fÄ¼ttne Milch
noch ehe die erste FrÄ¼hlingsblume floriert

Aachen, 2005-02-27

Ä© 2005 MANFRED H. FREUDE

Du liest mein Gedicht

Du liest mein Gedicht

Du liest
du liest mein Gedicht
du liest noch einmal mein Gedicht
du schweigst, liest noch einmal
dein Auge tränt über deine Wangen
das Gedicht ist leicht folglich so schwer
und dir bekannt wie dir der Text
es bleibt still während du
jeden Buchstaben neu betrachtest
kein Wort zu wenig kein Wort zu viel
Mein Herz wird schwer ich gehe
und heute fast ein Jahr vergangen
Du liest
du liest mein Gedicht
du liest mein Gedicht noch immer
Ich aber seufze!

Aachen, 2004-12-13

***** Autoreninfo *****

Manfred H. Freude

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Gedanken, Nachdenkliches, Gefühle,
© 2004 MANFRED H. FREUDE

Worträume

Worträume

Du kennst die Räume
vier Wände jeweils eine Decke
und dann der Fußboden
ein, vielleicht auch mehrere Fenster
und dann die Türe
zu der du hereingekommen bist

Du kennst diese Räume
in denen das Wort bleibt wenn es gesprochen
einmal gesagt
alles bleibt innerhalb dieser vier Wände
du gehst hinaus wie du gekommen
du bist endlich Freitag es wurde alles gesagt
nur der Raum blieb zurück
es sind seine Worte "Worträume"
du kennst diese Räume

Aachen, 2004-12-13

***** Autoreninfo *****

Manfred H. Freude

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Allgemein, Nachdenkliches,
© 2004 MANFRED H. FREUDE

DÄ¼rstende Ebbe

DÄ¼rstende Ebbe
kurz vor der Zunami
Verdorrtte HerbstblÄtter
Rings um die Heimatinsel

DÄ¼rstende Ebbe
kein Nichts ringsum
Fehlende Leere
unaufhaltsam vor dem Ende

Gleichzeitigkeit Anfang und Ende
standen geschrieben
fing alles an
mit Worten folgten Worte

DÄ¼rstende Ebbe
lÄsst uns in der WÄste dÄrren
trockenen FuÄes
kurz vor Zunami

DÄ¼rstende Ebbe
schaut nicht zurÄck
weitergehen vor der Welle
die hinter uns bricht.

Aachen, 2004-10-12

***** Autoreinfo *****

Manfred H. Freude *1948 in Aachen

Lyrik, Philosophisches, Escapistenlyrik, Allgemein, Nachdenkliches, GefÄhle,
Ä© 2004 MANFRED H. FREUDE

Wer nicht weiß

Wer nicht weiß

Wer nicht weiß woher er kommt
- noch nicht weiß wo er nun steht
wer noch nicht weiß wohin es geht
für den ist's ohnehin zu spät

Wer nicht erkennt mit welcher Last
- noch nicht erkannt was er verpasst
wer noch nicht geliebt und nicht gehasst
für den heißt es stets aufgepasst

Wer nicht geschaut was stets verborgen
- noch nicht gefühlt den Sommermorgen
wer noch nicht sein Glück geborgen
für den bleibt weiter nichts als Sorgen

Wer nicht gedacht was nie gesagt
- noch nicht weiß was ihn geplagt
wer noch nicht denkt das es nicht gibt
für den zählt nicht das man ihn liebt.

***** Autoreninfo *****

Manfred Hubert Freude geb. am 02.04.1948 in Aachen (NRW)

Aachen, 2003-12-09

© 2003 Manfred H. FREUDE

Wenn du an offnem Grabe

Wenn du am offenen Grab

01/2003

Wenn du am offenen Grab
stehst und weinst und wenn du klagst,
warum, wieso,
er aber lässt alles hier,
selbst Erinnerung und Zukunft.

Wie glaubst du,
das sich Träume
verwirklichen können?
Das deine Zeit in ein Glas gehört?

Wie viel Gläser Zeit verbraucht dein Leben?
Ein Glas, einen Tropfen?
Ein Glas, einen Teelöffel?
Eine Tasse, ein Schluck?

Wenn der letzte Tropfen verdunstet,
musst du sterben oder ertrinken.
Die Sonne gibt dir Kraft,
aber verbraucht den Saft.

Die Nacht bringt K hle und
der Morgen schenkt dir einige Tropfen zur ck.
Die großen Sterne sind dir nah.
Die kleinen Sterne sind dir fern.

Wenn du zu den offenen Gräbern gehst,
Klatsche in die Hände.
Dein Auftritt.
Du Lebst.
Erinnere dich.
Dann geh zur ck,
in deine Zukunft.
Lerne das Leben kennen,
und achte den Tod.

***** Autoreinfo *****

Manfred Hubert Freude (* geb. am 02.04.1948 in Aachen NRW) Kunst-, Musik- und
Lyrikinteressiert, diverse Gedichte (auch in Mundart Aachener Platt, er lebt seit 1948 in Aachen.

Weisheit

Weisheit

Von Weisheit hörte ich Tag für Tag
aus Büchern habe ich sie erfahren.
Fand doch nicht den reinen Sinn
mir Wahrheit im Geiste zu bewahren

Setze keinesfalls den Baum,
erbaue keineswegs ein Schloss,
hab von Fremde deinen Traum
in der K sten schönstem Schoß.

Im Hafen erwarte ich das Boot
den großen Fang zu sehen
und seh ich früh des Abend - rot.
So werd ich noch nicht gehen.

Und nach der Ebbe wandert die Flut
der Wind zieht mit auf s Meer.
Nur im Kamin ist etwas Glut
der Tag geht mit und kommt nie mehr.

Mein Körper ist schon schwer wie Blei.
Nur die Gedanken sind Vogelfrei.
Sie ziehen mit dem Sein zum Licht
Aus dem Wasser schäumt die Gicht.

Die Gewissheit gebe ich schnell frei
und frage ob es heut fehlerfrei sei?
Aus der Salzflut entspre t das Leben
diese Gescheitheit werde ich weitergeben.

***** Autoreninfo *****

Manfred Hubert Freude geb. am 02.04.1948 in Aachen (NRW)
Kunst-, Musik- und Lyrik, diverse Gedichte (auch in Mundart Aachener Platt)
Beruf: Kaufmann, Interessen: Kultur, Musik, Literatur, Kunst, Philosophie
Inspiration beim Schreiben/Erzählen: Das Loslassen und das Festhalten.
Wer nicht hören will muss lesen.
Aachen, 2003-11-08
  2003 Manfred H. FREUDE

Warum träumen wir

Warum träumen wir

Manfred H. Freude Jan 2003

Warum träumen wir, wenn wir weitergehen?
Nur wenn wir in die Ferne sehen,
können wir unsere Zukunft sehen.
Und wenn wir am Rand des Feldes stehen,
wir können nie die Ernte sehen.

Warum träumen wir, wenn wir am Abgrund stehen?
Nur wenn wir in die Tiefe sehen,
können wir unsere Träume sehen.
Und wenn wir am Rand der Grube stehen,
wir können nie den Himmel sehen.

***** Autoreninfo *****

Manfred Hubert Freude (* geb. am 02.04.1948 in Aachen NRW)
Kunst-, Musik- und Lyrikinteressiert, diverse Gedichte (auch in
Mundart Aachener Platt) Die Liebe zu seiner Heimatstadt findet in
zahlreichen Gedichten ihren Niederschlag, er lebt seit 1948 in Aachen.

Vergessen

Vergessen

Manfred H. Freude 6.05.2003

Hab ein Kraut gefunden, gegen das Vergessen.
Wie es heiÃt? Habe ich vergessen,
weiÃ ich nicht, - Vergissmeinnicht?
Altersheimer oder so?
Geh zur TÃ¼r, drehe mich um,
blicke stumm.
Woher ich komm, wohin ich geh,
habe ich vergessen,
hab das Kraut vergessen.

Hab ein Kraut gegessen, gegen das Vergessen.
Wie es schmeckt? Hab ich schon vergessen.
Hat mir den Geschmack versaut, schmeckte wohl
wie Maggikraut.
Blicke auf den Teller, stumm,
dreh ihn um,
MeiÃen oder Delft, kenn ich nicht,
habe ich vergessen,
hab ein Kraut gegessen.

Was hab ich gegessen, was hab ich vergessen?
Warâs ein Kraut, hab Kraut gegessen?
Hab mich selbst vergessen.
Kann mich nicht mehr finden.
Lieg hier unter Linden,
Auf dem Schild steht:
Er aÃ Kraut, hatâ ihn umgehaut,
such dir selbst ein andres Kraut
und du kannst vergessen.

***** Autoreninfo *****

Manfred Hubert Freude (* geb. am 02.04.1948 in Aachen NRW)

Kunst-, Musik- und Lyrik,
diverse Gedichte (auch in Mundart Aachener Platt) er lebt seit 1948 in Aachen.

Â© 2003 Manfred H. FREUDE

Zu Gast bei Freunden

Zu Gast bei Freunden

Sie nahmen seine WM-Eintrittskarten
er rannte
fragte die Fans die nichts verstehen
ein Absperrzaun versperrte seinen Weg
er drehte sich um
blickte in drei Baseballschläger
Will sicher Karten, oder Frauen:
einer zertrümmert sein Kinn
einer zertrümmert sein Knie
einer rammt in seinen Magen
er liegt dort
ein Herumtreiber nimmt seine Schuhe, seine Hose
zwei Frauen reden von Spanner und Polizei
dieses Schwein, Ausländer
Sanitäter bringen ihn ins Krankenhaus
die Ärzte streiken:
Dort liegt er schief
zu Gast bei Freunden

Aachen, 2006-05-22

© 2006 MANFRED H. FREUDE

Inn Ewigkeit

Du, du wohnst
Du wohnst hinter den Noten
Hinter den Noten

Du, lebst hinter den Augen
Hinter den Lidern
Lebst ohne Lieder hinter den Lidern
Lebst du lebst
In den Augen mit den Sandkörnern
Höre ich sagen
Höre ich, höre ich mit den Augen
Mit den Tränen
Höre ich die Tränen

Tränen mit den Sandkörnern
begraben, begraben im Grab
Im Grab, gegraben
Gegraben tief in Schichten
Tieferschichten gegrabener Gräber
Gräber hinter den Augen
Gegraben hinter Notennoten
Wo du nun wohnst
Wohnst und bleibst
In Ewigkeit
Bleibst und wohnst

- In Ewigkeit

Edelste Gedichte

Edelste Gedichte

Dies ist kein Diamant
Nein erhärtet
Durchgearbeitet, unverbesserlich
Spannungen
Lupenreine Klarheiten
Nein - kein Diamant:
Edelste Gedichte

Energien der Wiederkehr

Energien der Wiederkehr

Der Regenwald

Etwa Energien und WasserkrÄpfte - zerstört

Den wir, ich bitte euch, beschützen wie unsere Kindeskinde

Der Himmel verdunkelt sich,

Wir duschen weiter

Die Coriba brennt

Blitze zucken aus Wolken

Tiere schreien aus Angst

Paarweise FÄye im Wasser

Die letzte Eumenide verschwindet

Plötzlich scheint wieder die Sonne

Der Regenwald atmet wieder

Schlangen kotzen sich aus

Erst heiß dann kalt

Die Wirksamkeiten kehren zurück

Und die Leichtgehänge wachsen weiter

Während

Der Himmel ohne Zorn

Sich von allem wieder verdunkelt

Und wir müssen uns gerade fragen:

Was ist nun wieder passiert?

atze

Katze
im Hochhaus, Plattenbau

Hinter dem Fensterkreuz
Verpennt der Stubentiger; Die Sonne
Kein Windhauch leckt hinter
Scheiben sein Fell

Auf der Fensterbank, tanzt
Er um die verstaubten Kakteen,
Leckt er seine Krallen und träumt
Von rattenscharfen Mäusen

Nur selten schaut er hinaus, und
Hinein ins Zimmer zum Tisch
Mit dem leckeren Katzenmenu, er
Wartet auf das Blättchen Petersilie

Sein Blick durch seine Pupille isst mit!

Blau ist Blau

Blau ist blau

Blau ist blau
Ist mein baby now
Ist mein baby now

Blaustelle weiÃ
Wir sind im Zelt
Blaumilch trinken
Bei Blaupausen

Berauscht von
Abgeklatscht

Blau ist blau
Wirklich schlau
Einstimmiges Ãberblau

Energien der Wiederkehr

Energien der Wiederkehr

Den Regenwald
Etwa Energien und WasserkrÄpfte - zerstört
Den wir, ich bitte euch, beschützen wie unsere Kindeskinde

Der Himmel verdunkelt sich,
Wir duschen weiter
Die Havanna brennt
Der Armani sitzt

Blitze zucken in Wolken
Tiere schreien aus Angst
Paarweise FÄÄe im Wasser
Die letzte Eumenide verschwindet

Plötzlich scheint wieder die Sonne
Der Regenwald atmet wieder
Schlangen kotzen sich aus
Erst heiß dann kalt

Die Wirksamkeiten kehren zurück
Und die Leichtgehänge wachsen weiter

Während
Der Himmel ohne Zorn
Sich von allem wieder verdunkelt

Und wir müssen uns gerade fragen:
Was ist nun wieder passiert?

Ode an das Radfahrerndoping

Ode an das Radfahrerndoping

Morgens mit dem schweren Kopf
Und die Nadel hängt am Tropf
Und die Beine sind noch schwer
Wo krieg ich ne Spritze her
Stehe auf und steig aufs Rad
Und im Mund ist mir noch fad
Nehme erst etwas im Glas
Und dann geb ich richtig Gas
Ziehe mir Tabletten rein
Und der Tag ist wieder mein
Fahre in die Morgensonne
Proteine eine Tonne
Bei den Fahrern in der Tour
Ziehe ich mir eine Spur
Lecke auf den letzten Rest
Dieses ist das Dopingfest
Jeder Fahrer dem ich was reiche
Dieser schluckt bereits das Gleiche
Halten alle brav den Mund
Bleibt das Doping auch gesund

Alle halten nun die Fresse
Dann kommt auch nichts in die Presse

Nur der Ullrich nahm kein Mittel
Dafür kriegt er noch nen Titel
Unser Ullrich ganz bestimmt
Einzig der gar nichts nimmt
Freut sich das sein Pflänzchen keimt
Das Doping sich auf Scharping reimt

Aachen, © 2007 MANFRED H. FREUDE www.myblog.de/freude

Als ich Gestern

Als ich Gestern

Als ich Gestern
meinen Vater erschlug
den ich heute begrub

Schlug ich ein Kreuz
Über sein Grab

steh auf sag ich
steh auf sagte er immer
zu mir

Naturfrieðe ist tÄ¶dlich

Naturfrieðe ist tÄ¶dlich

TÄ¶dlich ist der Frieden der Natur
SonnenuntergÄ¶nge: erhaben
Atompilze, Erdbeben, Vulkane, Insolvenzen
Seht es brennen bis in die StÄ¶dte: FeuersbrÄ¶nste
Die FlÄ¶sse schwemmen Ä¶ber die Ufer
- Naturgesetze
mit Gewalt herrschen die Gewalten
Nicht immer ist es ein Abendrot
HÄ¶rt ihr die Wellen rauschen singend?

TÄ¶dlich ist der Frieden der Natur
Glaubt ihr die Natur wirdâ€™s richten?
Vormals zu schwach vor Beben und Fluten
von den Gipfeln sehen wir alles Schwache
Am Morgen verÄ¶ndern wir die Welt
Wenn es vom Himmel gieÄ¶t oder brennt
Die Haie kommen an die SonnenstrÄ¶nde
Natur bittet nur mit kleinem LÄ¶ffel:
Es kommt kein Morgen mehr

TÄ¶dlich ist der Friede der Natur
RegengÄ¶sse in Mengen vom Himmel
wir steigen aus Deucalions Schiff
Rohe Naturgewalten, SchneegeStÄ¶ber
RegengÄ¶sse, Bankrotte
Alles TragÄ¶dien fÄ¶r die Naturliebhaber
Explosionen - Ertrinken
alles Daemonen
wir zÄ¶hlen nur noch alle Toten
fÄ¶r alle Statistiken
Naturfrieðe ist tÄ¶dlich

Hartz

Hartz

Hartz klebt an BÄrmen
Klebt und klebt und klebt
BÄrme werden ihn nicht los
Auch nicht die Blätter, sie
Kleben wie Harz

Viel blutendes Leiden
Härter als Bernstein
Brennbar
Sehr brennbar

Der Harz klebt an den BÄrmen
Klebt und klebt und klebt
Vergeblich
Promiskuität von Sozial und Arbeit
Keine Treue
Gewalt statt Menschlichkeit
Verrat statt Freundschaft

Wir werden uns nicht mehr bewegen
Alles klebt

KÄlte

KÄlte

In der KÄlte des Alltags
frÄstelnd und keuchhÄstelnd
spucken die Lungen auf die Spagettiteller
keine DreisternekÄche

In der KÄlte der Nationalhymne
In den Nebeln der Angst
Ein LÄcheln am FuÄ des Lichts
Kein Pulsschlag des eigenen Herzens

In der KÄlte des Atems
in der Brust der LagerstÄtte deiner Seele
wo Worte wie der Widder schwebten
Liegen meine Wege der Globalisierung

LÄchelndes Herz

LÄchelndes Herz

ZÄhne hat man viele â€œ
Herz nur eins

Anfangen mit dem Milchherzen
Backenherzen hinten
Wenn das Herz noch im Mund ist!
Na ja wer schon
Legt's auf den Nachttisch ins Glas?

Und immer schÄn putzen
Herr Nachbar
Morgens und abends

Wenn's noch schlÄft
Wenn du lÄchelst
Wenn du lÄchelst
LÄchelt dein Herz mit
LÄchelt noch schÄner

Nur mit dem Herzen
LÄchelt man besser

Rolf Dieters Zorn

Rolf Dieters Zorn

So tief kann keiner sinken
wenn ganze Menschenwerke darin verschwinden
So tief kann keiner sinken
Unter all dem Schutt
So tief kann keiner sinken
Im Klärschlamm ertrinken

â€und hat man dazu kein Geld,
so bleibt man dritte Welt.

Das verlorene Gedächtnis
(Im Historischen Archiv der Stadt Köln wurden Dokumente aus mehr als 1000 Jahren Stadt- und Kulturgeschichte geholt.)
Die kulturelle Katastrophe
Unersetzliche Dokumente ohne Netz

Ungeheuerlicher Einsturz von
Seit Jahren zerrissenen Häusern
Waren wieder die Arbeiter nicht die Kontrolleure
Man spricht noch von Genies die Pyramiden bauten
Was alles zerfällt ist Schuld der Parias